

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Illustr. Sonntagsblatt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr Vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 79.

Mittwoch, den 6. Juli 1904.

40. Jahrgang

N und schan.

— Se. Maj. der König hat dem Kammerjäger Balluff bei dem Hoftheater in Stuttgart anlässlich seiner Zurücksetzung das Ritterkreuz 1. Kl. des Friedrichsordens verliehen.

— Mit der Frage „ist das Regeln ein ruhestörender Lärm, und wie lange darf geegelt werden?“ beschäftigte sich das Oberlandesgericht in Stuttgart in letzter Zeit wiederholt. Die Klage selbst war von einem Nachbar gegen den Besitzer des „goldenen Apfel“ in Ulm gerichtet und nahm, nachdem der Kläger verschiedene polizeiliche Einschränkungen, wie Schließen der Türen und Fenster erreicht hatte, den Verlauf, daß in zwei Instanzen der Kläger nach Abhör von 70 Zeugen abgewiesen wurde, weil das Gericht annahm, daß der Lärm der Regelbahn kein größerer sei, als auf allen Ulmer Bahnen. Auf eingelegte Berufung verurteilte dann das Oberlandesgericht den Regelbahnbesitzer bei Vermeidung einer Geldstrafe von 600 Mk. für jeden Fall der Uebertretung dazu, das Regeln von 9 Uhr abends an einzustellen. Der Wirt legte Revision beim Reichsgericht ein, das das Urteil aufhob und die Sache zur nochmaligen Verhandlung zurückwies. So kam die Sache am 10. Juni und dann am 1. Juli zur abermaligen Verhandlung vor dem Oberlandesgericht. Das neue Urteil lautet: Es wird teils in Abänderung, teils in Bestätigung des Urteils des Landgerichts in Ulm dahin erkannt, der beklagte Wirt habe bei Vermeidung hoher Geld- eventuell Haftstrafe dafür zu sorgen, daß der übermäßige Lärm zur Nachtzeit unterbleibt. Nach 10 Uhr abends darf nur bei geschlossenen Fenstern und Türen, nach 11 Uhr nur mit Gummitugeln und Regeln gespielt werden. Der Beklagte hat $\frac{3}{4}$, der Kläger $\frac{1}{4}$ der Kosten zu tragen.

Calw. Die gestern Sonntag, den 3. d. M., in Teinach abgehaltene Hauptversammlung des Württemb. Schwarzwaldvereins hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Insbesondere brachte der Sitzung viele Gäste von Stuttgart und Heilbronn, von denen ein großer Teil unter Führung hies. Mitglieder den Weg durch das Rötelsbachtal wählte, der allgemein lobende Anerkennung fand. Die Verhandlungen wurden unter dem Vorsitz des Hauptvereinsvorstandes, Forstdirektor v. Graner, in den Räumen des Badhotels geführt. Nach den Begrüßungsansprachen des Hauptvereinsvorstandes und des Teinacher Bezirksvereinsvorstandes, Gemeindegemeindefürsler Stahl, erstattete Rechnungswinkler in Stuttgart, den Geschäftsbericht, aus dem hervorzuheben ist, daß der Stand der Mitglieder am 31. Dez. 1903 die Zahl

5450 erreicht hatte und heute 6000 überschritten hat. Der Stand der Kasse weist einen Ueberschuß von 800 Mk. und einen Vermögensstand von 4290 Mk. auf. Der Schriftleiter des Vereinsblattes, Professor Dölker in Stuttgart, rühmte die reiche Unterstützung der zahlreichen Mitarbeiter durch Artikel und Bilder, so daß es möglich ist, das Blatt, das in einer Auflage von 1600 Expl. erscheint, jederzeit gehaltvoll zu gestalten. Von dem Kartenweßel, das gleichfalls Professor Dölker leitet, ist das Blatt Pforzheim an der Reihe; das Blatt Wildbad—Calw wird noch in diesem Jahr in neuer Auflage erscheinen. Der Vorstand der Wegkommission, Fr. Werk in Stuttgart, macht in seinem Bericht die Mitteilung, daß der Ostweg bis Mitte Juli vollständig markiert sein wird; eine Reihe prächtiger Lichtbilder dieses Weges hat Hofoptiker Spindler in Stuttgart hergestellt. Die letzte Strecke des Ostweges, Schwenningen—Tuttlingen, bildet ein Streitobjekt, indem nachträglich der Abverein das Recht für sich in Anspruch nahm, dieselbe zu markieren. Da dieser Verein einen Vermittlungsantrag zurückgewiesen hat, beschloß die Hauptversammlung mit 114 gegen 4 Stimmen, von sich aus die Strecke zu markieren. Nachdem noch als nächstjähriger Festort Altensteig bestimmt wurde, schritt man zur Wahl des Hauptvereinsvorstandes, wobei an Stelle des seitherigen Vorstandes, der wegen Geschäftsüberhäufung eine Wiederwahl ablehnte, Rektor Dr. Salzmann in Stuttgart mit Einstimmigkeit gewählt wurde. Das Festessen, an dem sich auch ein Kranz von Damen beteiligte wurde gewürzt durch eine Reihe von Toasten. Namens der Badverwaltung begrüßte der Badearzt Dr. Sauberschwartz die Gäste. Rektor Dr. Salzmann brachte das Königshoch aus. Frhr. von Moltke-Wildbad dankte dem seitherigen Vorstand für seine Tätigkeit, dieser brachte ein Hoch auf den Schwarzwald aus. Professor Dölker-Stuttgart feierte den Festort Teinach, Oberamtsrichter a. D. Mezger-Stuttgart die Damen. Ein an den Protektor des Vereins, den König, abgeandertes Telegramm wurde huldreich erwidert. Nach dem Essen unternahmen die Künftigen einen Aufstieg nach Zavelstein, wo sie sich bei einem Picnic in der Schloßruine vereinigten; die Mehrzahl zog es vor, in den schattigen Anlagen des Badhotels zu verweilen und den Klängen der Kurkapelle zu lauschen. Die Abendzüge entführten die Mehrzahl der Gäste: die Zurückgebliebenen, die die Abendstunden in geselliger Vereinigung auf dem Kurplatz zubrachten, wurden noch erfreut durch die wohlgelungene Beleuchtung der Schloß-

ruine Zavelstein. Das schöne Fest wird allen Teilnehmern in gutem Andenken bleiben.

Liebenzell, 2. Juli. Anlässlich der Auszeichnung unseres Stadtvorstands am 300jährigen Jubiläum und der Uebersendung wertvoller Geschenke von dem König haben die bürgerlichen Kollegien an Se. Majestät eine Dankdepeche abgehen lassen und zugleich angefragt, ob Se. Majestät gestatte, daß die städtischen Kuranlagen künftig sich den Namen „König Wilhelms-Anlagen“ beilegen. Von Schloß Friedrichshafen lief gleichen Tags die Antwort ein, daß Se. Majestät die Dankagung mit besonderem Wohlwollen entgegengenommen habe und sehr gerne gestattet haben wolle, daß die städtischen Kuranlagen künftig die Bezeichnung „König Wilhelms-Anlagen“ führen dürfen. Se. Majestät, Allerhöchst welche an den Besuch in Liebenzell die angenehmste Erinnerung bewahre, erblicke in diesem Beschluß der bürgerlichen Kollegien eine erneute Aufmerksamkeit, für welche er (der Kabinettschef) den freundlichsten Dank Seiner Majestät zu übermitteln beauftragt sei.

Degerloch, 1. Juli. Gegen den flüchtigen früheren Gemeindepfleger Wilhelm Frech von Degerloch, der nach Amerika entwichen war, aber nach Deutschland zurückgekehrt ist und zuletzt am 28. Mai in Frankfurt a. M. gesehen wurde, wird vom K. Landgericht Stuttgart der Steckbrief erneuert. Die Gemeinde Degerloch hat auf Frechs Ergreifung eine Belohnung von 200 Mk. ausgesetzt. Die Veruntreuungen Frechs sollen sich, soweit sie bis jetzt festgestellt werden konnten, auf über 20 000 Mk. belaufen.

Niedlingen, 2. Juli. Gestern wurde aus Buchau der Metzger Josef Schwarz von Binzwangen eingeliefert. Derselbe soll eingestanden haben, das Mädchen in Osterdingen überfallen und niedergestochen zu haben. Heute soll der Bursche seinem Opfer, dem es bis jetzt gut geht, wegen übergestellt werden.

Buchau, 1. Juli. Ein Metzger aus Binzwangen hat sich gestellt und als derjenige bekannt, der das Mädchen aus Osterdingen angefallen und durch Stiche verletzt habe. Er wurde sofort dem Amtsgericht Niedlingen übergeben. Das Geständnis soll so eingehend den Vorfall schildern, daß ihm der Glaube nicht versagt werden könne.

Baden-Baden, 4. Juli. Ebenso wie die großherzoglichen Badanstaltenkommission im Einverständnis mit dem großherzoglichen Ministerium des Innern sämtliche Kurmittel des Kurortes dem

Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuze für die verwundeten und erkrankten Afrikakrieger unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, so hat sie ebenfalls den russischen und japanischen Verwundeten und Erkrankten die gleichen Begünstigungen durch Vermittlung der betreffenden Zentralkomitees in Petersburg und Tokio angeboten. Außerdem haben, lt. „Str. Pst.“, die Aerzte, Zahnärzte und Apotheker, die Sanatorien, die Gasthofbesitzer und Inhaber von Pensionen sich bereit erklärt, den hierherkommenen Offizieren und Mannschaften Vorzugspreise bezw. unentgeltliche Aufnahme, Verpflegung und Behandlung einzuräumen.

Karlsruhe, 3. Juli. Heute vormittag 11 Uhr fand die feierliche Enthüllung des Bismarck-Denkmal statt. Der Feier ging in der städtischen Festhalle ein Festakt voraus, bei welchem Geh. Hofrat Professor Dr. Dechelhäuser die Festrede hielt. Chorklieder und Musikstücke leiteten die Feier ein und beendeten sie. Vor dem Denkmal, das vor der städtischen Festhalle aufgestellt ist, übernahm Oberbürgermeister Schnegler mit einer Rede das Denkmal in die Obhut der Stadt. Darauf gab Prinz Max, welcher der Feier ebenfalls beivohnte, den Befehl zur Enthüllung des Denkmals. Die Festversammlung stimmte „Heil Dir im Siegerkranz“ an. Namens der Stadt, verschiedener Behörden und Vereine wurden sodann am Denkmal zahlreiche Kränze niedergelegt.

— Ein Tuchgeschäft in Augsburg hatte von einem Schneidermeister 492 Mark zu fordern und ging nach längerem Zuarbeiten mit gerichtlicher Klage vor. Im Termin bot der Schuldner Abschlagszahlungen von 1 Mk. für den Monat an. Die Schuld würde danach erst nach 41 Jahren beglichen worden sein. Es kam aber doch noch zu einem Vergleich, wonach der Schneider monatlich 10 Mk. zu zahlen versprach, wobei, vorausgesetzt, daß er Wort hält, der Gläubiger auch erst im Juli 1908 befriedigt sein wird.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Pöckel vom 87. Infanterie-Regiment in Mainz wegen Mißhandlung zu 8 Monaten Gefängnis und Degradation. Es wurde in 40 Fällen Mißhandlung, in 168 Fällen vorschriftswidrige Behandlung festgestellt.

— Das neueste geheimnisvolle Element Radium, das zu Anfang dieses Jahres 40000 Mk. pro Gramm kostete, will man auch in den warmen Kochsalzquellen von Bad Nauheim entdeckt haben. Am häufigsten fand man es bisher — im Verhältnis freilich auch noch außerordentlich selten, im Joachimstal in Böhmen.

Hamburg. Eine gesunde, praktische Gasthausreform zur Durchführung zu bringen, hat der Guttemplerorden als eine seiner Aufgaben von jeher erachtet. Zu den zahlreichen hervorragenden alkoholfreien Restaurants, die er mit seinen Logenhäusern in vielen Orten geschaffen hat, gehört als schönstes das soeben auf dem Moorcamp in Hamburg eröffnete Haus, das als Muster eines Reformgasthauses und alkoholfreien Hotels angesehen werden kann. Interessant ist die Tatsache, daß die Stadt Hamburg auf dem Grundstücke 40000 Mk. unverzinslich stehen läßt und bei der Eröffnung

dieses außerordentlich vornehm eingerichteten Hauses offiziell vertreten war. Das Logenhaus besitzt außer drei großen Sälen, Restaurationsräumen, Regelbahnen und Fremdenzimmern eine eigene Bäckerei und Konditorei.

— Der Bezirkshauptmann von März-zuschlag Franz Hervay v. Kirchberg hat sich vor einigen Tagen erschossen, weil er sich von einer Hochstaplerin hatte betören lassen und sich mit ihr verheiratet hatte. Die Frau, eine Tochter des bekannten Zauber Künstlers Bellachini, hat eine sehr bewegte Vergangenheit, sie ist mehrfach verheiratet gewesen, zum Teil sind die Ehen geschieden, z. T. auch nicht. Das letztere soll jetzt der Fall gewesen sein, sodaß also ihre Ehe mit Herrn v. Kirchberg überhaupt ungültig gewesen wäre. Die Frau heiratete zunächst einen Champagnerfabrikanten, der sie aus dem Hause jagte, und wurde dann Schauspielerin. Als solche lernte sie den Journalisten Baron v. Lückow kennen, bekannt aus dem Tausch-Beckert-Lückow-Prozeß, und heiratete ihn. Auch diese Ehe ging wegen ehelicher Untreue von seiten der Frau in die Brüche. Dem Baron Lückow folgte ein früherer Redakteur, der ihretwegen seine Stellung und vieles andere verlor, sich aber noch rechtzeitig von ihr frei machte. Sie heiratete nunmehr einen Großindustriellen, die Ehe ging wegen Betrugs und Hochstapelei von seiten der Frau auseinander, die bereits längere Zeit in Haft war und gutgläubige und für Frauenreize empfängliche Männerseelen um Tausende von Mark erleichterte. Hoffentlich wird ihr jetzt das Handwerk für immer gelegt werden. Der Fall erregt allerwärts das größte Aufsehen.

— Aus Madrid schreibt ein ehemaliger Pforzheimer dem dortigen Anzeiger: Zu Ruß und Frommen derjenigen, die noch nicht alle werden, trotzdem die deutschen Zeitungen fast täglich vor den spanischen Schatzwindlern warnen, sei ihnen mitgeteilt, daß kürzlich wieder 2 deutsche Herren, Brüder, die in Deutschland gemeinsam ein Hotel betreiben, hier in Madrid ankamen, um einen Schatz zu „heben“, zu ihrem Glück aber gleich am Bahnhof von der Polizei, die darin nachgerade Übung hat, als Hereingefallene erkannt wurden. Mit Hilfe eines Dolmetschers über den Zweck ihrer Reise befragt, erklärten sie nur geschäftshalber gekommen zu sein, gestanden aber bald, daß sie Gelegenheit hätten, gegen 8000 Mark einen Schatz von 70000 Pesetas einzutauschen, der wie gewöhnlich irgendwo in einem Handkoffer verborgen sei, dessen Eigentümer ungerechterweise im Gefängnis sitze. Nachdem ihnen die Augen entsprechend geöffnet, reisten beide Herren wieder ab, jedenfalls froh, noch so glimpflich davongekommen zu sein. Unbegreiflich ist es aber, daß sich immer wieder Leute finden, die an derartigen Schwindel glauben, vor dem immer wieder und eindringlich gewarnt sei. Unangenehm für die in Madrid ansässigen Deutschen sind diese sich immer wiederholenden Fälle auch deshalb, weil das ganze deutsche Volk zur Zielscheibe des Spottes der Spanier wird, die sich darüber freuen, daß es in einer Nation, die sie als hoch über ihnen stehend anerkennen, doch auch noch Dumme genug gibt.

— Nicht ohne Sorge blickt man in Holland auf den russisch-japanischen Krieg.

Weiß man doch nur zu gut, daß im Fall des endgültigen Sieges der Japaner den holländischen Sunda-Inseln die gelbe Gefahr droht, da die dadurch begründete Vorherrschaft Japans im Stillen Ozean zu einer Ausdehnung der Interessensphäre des Inselreichs über Formosa hinaus nach Süden führen müßte. Die holländische Presse täuscht sich über die Gefahr nicht. Sie beklagt in bitteren Worten, daß die Kriegsflotte der Niederlande nicht auf der Höhe der Zeit gehalten, und damit die Möglichkeit genommen sei, den Kolonialbesitz in Südostasien gegen Japan zu schützen. Im Ernstfall wäre Hollands Schicksal dort draußen in der Tat besiegelt. Weder Frankreich, noch England, noch die Vereinigten Staaten würden ihm beistehen, da sie den Niederländern den reichen Kolonialbesitz mißgönnen und zudem den kaufmännischen Wettbewerb des geschäftstüchtigen Holländers im indisch-pazifischen Handelsverkehr lästig empfinden. In diesem Zusammenhang fordert der diplomatische Scharfblick der Engländer die Anerkennung heraus. Sie haben durch den Abschluß des Bündnisses mit Japan die Gefahr einer die staatliche Existenz bedrohenden Ueberflutung ihrer australischen Besitzungen durch die gelbe Rasse zum mindesten abgeschwächt. Den Niederlanden aber steht keine Großmacht als Bundesgenosse zur Seite. Die einzige in Ostasien engagierte und ihnen freundlich gestunte ist Deutschland. Noch hat sich freilich nichts ereignet, was darauf schließen lassen könnte, daß ein auf Ostasien bezüglicher Rückversicherungsvertrag Hollands mit Deutschland in die Wege geleitet werden soll. Doch die Absicht Kaiser Wilhelms, nach der Rückkehr von der Nordlandreise von einem Kriegsschiffsgeschwader begleitet, der Königin von Holland einen Besuch abzustatten, wird ohne Frage in politischem Sinn gedeutet werden von denen, die den Deutschen ebensowenig gewogen sind, wie den Holländern, und das eben sind die Japaner. Mit seinem Schutzgebiet Miantschau ist Deutschland sozusagen eingeklinkt in die mongolischen Interessensphären. Es würde seine ohnehin nicht leichte Position unhaltbar machen, wenn es den Boden absoluter Neutralität verlassen und sich zum Schutzherrn Hollands einer dritten Macht gegenüber aufwerfen wollte.

London, 4. Juli. Der Dampfer „Norge“ auf der Fahrt von Kopenhagen nach New-York wurde am vergangenen Dienstag anscheinend aus seinem Kurse gerissen und stieß auf die Klippen des Rockhallriffes, 200 Meilen westlich von den Hebrideninseln. Der Kapitän Grundel ließ die Maschine sofort rückwärts arbeiten, der Dampfer hatte aber in der Seite ein so großes Loch, daß das Wasser mit großer Gewalt einbrang und alles überflutete, sodaß jede Hoffnung auf Rettung schwand. Die 8 Boote des Schiffes wurden darauf zu Wasser gelassen, von denen 3 an der Bordwand zerschellten. Von den übrigen 5 Booten, die mit Passagieren gedrängt besetzt waren, gelang es nur 2, vom Schiffe abzukommen. Das Meer war mit um ihr Leben kämpfenden Menschen bedeckt. Viele schwammen zu den Booten, die jedoch bereits überfüllt waren. Zwischen den Insassen der Boote und den im Wasser Schwimmenden kam es zu gräßlichen Szenen. Die ersteren trieben die Heranschwimmenden, die sich in die Boote

retten wollten, durch Schläge mit den Klütern zurück in den Tod. Es war ein herzzerreißender Anblick, wie einer nach dem anderen nach einer letzten krampfhaften Anstrengung in der Tiefe verschwand. Von den 800 Passagieren wurden nur 27 gerettet.

— Das Testament des kürzlich hier verstorbenen Afrikaforschers Sir Henry Stanley ist soeben veröffentlicht worden. Das hinterlassene Vermögen Sir Henrys beträgt nicht weniger als 140 000 Pfund, also beinahe drei Millionen Mark. Die Haupterin ist die Witwe des Verstorbenen, und außerdem sind bedeutende Summen verschiedenen Stiftungen zugewiesen worden.

— Offizielle russische Depeschen geben heute nicht nur die eifrige Tätigkeit der japanischen Belagerer von Port Arthur, sondern auch die Erfolge des Feindes unumwunden zu. Die Nachricht, daß es den Japanern zu Beginn der Woche gelang, mehrere russische Außenstellungen zu nehmen, ist dadurch bestätigt. Mehrere für die Russen wichtige Höhen im Osten der Festung wurden von den Japanern genommen und diese legen auf den Höhen von Lungwangtong Belagerungsbatterien an, die im Stande sein dürften, mit ihren weittragenden Geschützen den russischen Kriegsschiffen den Aufenthalt im Hafen weiterhin unmöglich zu machen.

Lokales.

Wildbad, 6. Juli. (Feuerlöschprobe.) Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, wird die Minimax-Apparate-Bau-Gesellschaft Stuttgart am Donnerstag Nachmittag 1/24 Uhr auf der Bruckwiese ihren Handfeuerlöschapparat „Minimax“ vorführen. Laut vorliegenden Zeugnissen und Gutachten ist dies der einfachste, zuverlässigste und leistungsfähigste Feuerlöschapparat der Gegenwart; er ist so einfach, daß er vor jedem Laien, selbst von einem Kinde bedient werden kann; zuverlässig ist er, weil er keinen Mechanismus hat der versagen kann; die Leistungsfähigkeit ist deshalb unübertroffen, weil der Apparat selbsttätig 14 Meter weit spritzt und die dem Apparat entweichende Kohlenäure eine so vernichtende Wirkung auf Feuer jeder Art ausübt, daß schon ziemlich umfangreiche Schadenfeuer leicht mit demselben abgelöscht werden können. Die württembergische Feuerwehrzeitung schreibt in einem Artikel über die Feuersicherheit in Badeorten und Sommerfrischen etwa folgendes: „Während des Sommers sind die Gast- und Einkehrhäuser der Badeorte und Sommerfrischen sowie die Restaurationen der Berge sehr stark besucht. Hunderte von Menschen verkehren in denselben, bleiben hier über Nacht oder halten sich längere Zeit daselbst auf. Es ist deshalb leicht möglich, daß durch Unvorsichtigkeit oder gar durch Leichtsinns und Unüberlegtheit einzelner Personen Brände verursacht werden können. Darum muß auf eine gewisse Feuersicherheit in den genannten Orten ein sehr aufmerksames Auge gerichtet werden. Zur Erhöhung der Feuersicherheit haben nun die Gemeinden, dann die Besitzer der Hotels, Fremden- und Logirhäuser und endlich die Bewohner der einzelnen Räume das ihrige beizutragen. In der Hauptsache wäre dafür Sorge zu tragen, daß in jedem Gebäude eine der Größe des

Gebäudes entsprechende Anzahl Handfeuerlöschapparate leicht sichtbar aufgehängt werden, dadurch könnte manches Unglück verhütet und die Besitzer sowie die Bewohner der betreffenden Gebäude vor großem Schaden geschützt werden.“ Es wäre deshalb sehr zu empfehlen, daß sich jeder Mann die praktische Vorführung ansieht und sich von der Wahrheit des Oben Gesagten überzeugt.

Vermischtes.

— Schöne Zustände scheinen in St. Louis zu herrschen. Wir entnehmen der „Berliner Täglichen Rundschau“: „Ebenso, wie f. B. die Weltausstellung in Chicago, so übt jetzt Saint Louis eine große Anziehungskraft auf die gewandtesten und gewissenlosesten amerikanischen Verbrecher beiderlei Geschlechts aus. Die Zeitungen bringen wiederholt Geschichten von Besuchern, die auf unerklärliche Weise verschwinden, und solchen, die unangenehme Erfahrungen gemacht haben. Die Leute, die ihr Geld los werden, haben wenig Aussicht, es wieder zu bekommen. Es ist nutzlos, die amerikanische Polizei zu Hilfe zu rufen, ein Zucken der Schultern ist die einzige Antwort auf etwaige Beschwerden. Die Preise in den Gasthöfen sind ins Ungeheure gestiegen. Die Häuser selbst sind äußerst schwach gebaut und die einzelnen Räume haben große Ähnlichkeit mit Kästen. Die vorgelegten Speisen sind sehr dürftig. Die Kellner bedienen in Hemdsärmeln, ohne sich dabei im Rancken und Tabaktauen stören zu lassen und ohne das beliebte Spucken zu lassen, das sie mit einer wunderbaren Genauigkeit über die Köpfe der Gäste hinweg ausführen.“

— Der Dichter Wilhelm Jordan, der kürzlich zu Grabe getragen wurde, hätte es verdient, daß unter den zahllosen Kränzen, die sich über seinem Sarge häuften, sich auch ein Kranz befunden hätte mit der Widmung: „Von den dankbaren Schwiegermüttern.“ In einem seinerzeit viel Aufsehen erregenden Aufsatz „Uebler Unwitz“ hatte Wilhelm Jordan gegen die alberne Mode der Verpottung der Schwiegermütter Front gemacht. „Sieh im Theater eine in der Gegenwart handelnde Posse. Unausbleiblich hörst du da irgend einen schändlichen Ausfall gegen die Schwiegermutter. Kein anderer Spasch ist so sicher, tobendes Gelächter und Beifalls-Gewieher auszulösen! Oder nimm eine beliebige Nummer unserer zahlreichen Scherzblätter in die Hand und lies vom Eisenbahnunglück, das einem zugestoßen in Gestalt der Ankunft seiner Schwiegermutter. Die Bannerinschrift bei der Kapfenfahrt im Mainzer Karneval erzielte das Fortissimo des Straßenjubels mit einer Wagenladung scheußlich karrikierter Betteln, die sie für lauter Schwiegermütter ausgab. Allerdings gibt es unter den Schwiegermüttern Störenfriede und Hauskreuze. Indem ihr aber mit der immer weiteren Verbreitung dieser Phrasenpest die Meinung weckt, solche Mißverhältnisse seien häufig, wohl gar die Regel, begeht ihr nichts geringeres, als eine niederträchtige Verläumdung des deut-

schen Volkes, dessen Familienleben gottlob ein recht gesundes ist. Auf eine jener schlimmen Ausnahmen weiß ich immer je 100 Schwiegermütter aufzuzählen, welche den Gatten der Tochter oder die Gattin des Sohnes gleich innig, gleich aufopfernd lieben wie ihr leibliches Kind. . . Ich behaupte, daß unserer Nation ihre Kraft und Größe zumeist dadurch gesichert ist, daß bei uns die entarteten Weibsbilder eine verschwindende Minderheit bilden unter den Millionen deutscher Frauen, welche musterhafte Mütter und Großmütter sind.“

— Eigenartige Vogelscheuchen verwendet ein Obstzüchter in der Grafschaft Kent. Nachdem er sich überzeugt hat, daß die gewöhnliche Art von Vogelscheuchen, bunte Bänder, Lumpen etc., absolut keinen Wert haben, hat er eine Anzahl von Klagen getöblet und sie ausgestopfter Weise in möglichst unatürlichen Positionen auf den Bäumen angebracht, die er vor den geflügelten Obstdieben zu schützen wünscht. Das Resultat soll ganz vorzüglich sein.

— **Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.** (Alte Stuttgarter). Die Resultate des abgelaufenen Jahres sind wieder außerordentlich günstig ausgefallen. Von insgesamt 9124 Anträgen mit Mk. 58 952 990 Versicherungssumme kamen 7164 mit Mk. 45 454 410 zur Annahme. Durch vorzeitigen Austritt erloschen in der Todesfallversicherung nur 0,8 % der während des Jahres versichert gewesenen Summen. Der reine Zuwachs betrug Mk. 27 502 160, wodurch Ende 1903 ein Versicherungsbestand von Mk. 680 975 874 erreicht wurde. Die Zahlungen für fällig gewordene Versicherungen und Rückkäufe beliefen sich auf Mk. 12 352 953; für Todesfälle allein wurden Mk. 7 525 046 fällig. Die tatsächlich eingetretene Sterblichkeit blieb um 31,4 % gegen die rechnungsmäßig zu erwartende zurück und lieferte einen Sterblichkeitsgewinn von Mk. 2 930 444. — Während ihrer nunmehr 50jährigen Tätigkeit hat die Bank 214 959 Anträge über 1,2 Milliarden Mk. entgegengenommen. An fälligen Versicherungen wurden insgesamt 157,6 Millionen Mk. ausbezahlt, an Dividenden 79,9 Millionen Mk. zurückvergütet. Mit einem Bestand von 681 Millionen Mk. ist die „Alte Stuttgarter“ auf dem Gebiete der größeren Lebensversicherung die zweitgrößte Anstalt in Europa. Dem Jubiläumsbericht sind geschmackvoll ausgestattete graphische Tabellen beigegeben, in denen die kraftvolle und stetige Entwicklung der Bank, ihre seit Anbeginn glänzenden finanziellen Ergebnisse und die namentlich im letzten Jahrzehnt erzielten außerordentlichen geschäftlichen Erfolge in anschaulicher Weise zur Darstellung kommen. Vertreter in Wildbad: Lehrer Eppler.

Wetterbericht.

(Nachdruck verboten.)

— Am Donnerstag und Freitag ist neben zeitweiliger Aufheiterung auch mehrfach gewitterhaft bewölkt und zu vereinzelt Entladungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Für das Kind das beste!

Wenn Kinder beim Waschen weinen, so ist dies oft nur ein Ausschrei gegen die bedauerenswerte Unsitte, Kinder mit sodascharfer Seife zu waschen. Mütter, die ihr eure Kinder liebt, gebraucht zum Waschen eurer Babys keine andere Seife als Doering's überaus milde und fettreiche Eulen-Seife. Diese Seife ist allseits anerkannt als unverfälscht rein und frei von Sodascharfe. Preis 40 Pfg. per Stück.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Durch die Minimax-Apparate-Bau-Gesellschaft in Stuttgart wird am nächsten



eine

Donnerstag, den 7. Juli 1904

Nachmittags 1/4 Uhr

Feuerlöschprobe

auf der Bruckwiese oberhalb des kühlen Brunnens stattfinden.
Hiezu lade ich die Chargierten wie auch die gesamte Feuerwehr ein.
Anzug: Civil.

Der Kommandant.

Feuerlöschprobe!

Die Minimax-Apparatebau-Gesellschaft m. b. H.; Zweigniederlassung Stuttgart, Lindenhof, wird am

Donnerstag, den 7. Juli 1904

Nachmittags 1/4 Uhr

auf der Bruckwiese oberhalb dem kühlen Brunnen mit ihrem neuen Handfeuerlöschapparat „Minimax“ eine Feuerlöschprobe abhalten. Die Gesellschaft erlaubt sich hiemit die verehrlichen Behörden, Industrielle, Kurgäste sowie die ganze Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung ergebenst hiezu einzuladen.

Macht Euren Hastrunk nur mit: Jul. Schraders Kunstmostsubstanzen in Extraktform.

Dieselben haben sich seit langen Jahren als das Beste für diesen Zweck bewährt, da sie stets ein gleichmäßiges vorzügliches Produkt geben. Der z. Zeit billigere Zuckerpreis dürfte auch die noch weitere Verbreitung dieses angenehmen, gesunden, billigen Hastrunkes wesentlich fördern.
Prospekte gratis und franko.

Jul. Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.

Depot in Wildbad: Drogerie von Anton Heinen. Neuenbürg: Apotheker Bokenhard.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sich den Einwohnern von Wildbad und Umgebung im

Anfertigen von Bauplänen und Kostenvoranschlägen, Uebernahme von Bauleitungen, Ausführung ganzer Bauten zu fest vereinbarten Preisen.

Gleichfalls empfiehlt sich der Unterzeichnete als beeidigter Baumeister zur

Ausführung sämtlicher Messarbeiten und Anfertigung von Messurkunden.

Robert Hammer,

Bauwerkmeister.

Cigarren, Rauch-, Kau- u. Schnupf-Tabake

empfehlen
D. Treiber,
König-Karlstr.

Telephon Nr. 33

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Forstamt Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung in der Abteilung II 101 Hintere Langsteig ist die Langsteig bis auf Weiteres

gesperrt.

Hausfrauen!

Sind Ihre Möbel, Pianos etc. blind und unansehnlich geworden, so verwenden Sie nur allein

„Holländische

Möbel-Politur“

bestes und billigstes Reinigungs-, Auffrischungs-Mittel für polierte Möbel jeder Art. Niederlage bei: Carl Schulmeister, Schreiner, Wildbad.

Bäder

zu jeder Tageszeit im

Café Bott.

Wein-Handlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- u. ausländischer Weine in allen Preislagen.

Electrische Glühlampen

5, 8, 10, 16, 25 Kerzen,

electrische Taschenlampen
empfehlen

Güthler.

Asphaltbeton

für Fundamente u. Dampfkammer, Asphaltbelage, Papp- und Holzcementdächer, Isolierungen stellt billigst her
Württ. Theer- u. Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.

Dr. Hölzle's homöopath.

Krampfhustentropfen

Cu. Op. Ip. Bell.

bei Hofapotheker Dr. Metzger

Königl. Kurtheater.

Mittwoch, den 6. Juli 1904

Doktor Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von A. Arronge.

Donnerstag, 7. Juli 1904

Jugendfreunde.

Lustspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda

Freitag, den 8. Juli 1904

Zum ersten Male wiederholt

Zapfenstreich.

Drama in 4 Akten von Franz Adam Beyerlein.

